



Todesstrafe abgeschafft – für LGBT-Rechte sieht es aber finster aus

Licht und Schatten in Burundi

Neue Gesetze bieten gleichzeitig Grund zum Feiern und Grund zur Enttäuschung.

Einerseits verankert die neue Gesetzgebung, dass die Todesstrafe ab sofort nicht mehr verhängt werden darf und macht Folter, Genozid, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit strafbar. Andererseits wird Homosexualität kriminalisiert. Amnesty International begrüßt die Abschaffung der Todesstrafe in Burundi, da dies den internationalen Trend unterstreicht.

Haft und Geldstrafen

Die guten Nachrichten werden von der Entscheidung der Regierung, Homosexualität unter Strafe zu stellen, überschattet. Dies spricht gegen die Verfassung von Burundi, die das Recht auf Privatsphäre sicherstellt.

Laut dem Gesetzestext riskieren Personen, die in gleichgeschlechtliche sexuelle Beziehungen involviert sind oder waren, eine Inhaftierung von zwei bis drei Jahren und eine Strafe von 50.000 bis 100.000 Burundischen Francs (ca. 30- 60 Euro). Amnesty International ist besorgt, dass dieses neue Gesetz zu Verhaftungen von Menschen auf Grund ihrer tatsächlichen oder angenommenen sexuellen Orientierung – die private, sexuelle Beziehungen zwischen Erwachsenen im gegenseitigen Einverständnis beinhaltet – führt. Amnesty International ruft die Behörden dazu auf, die restriktiven Vorkehrungen im Gesetzbuch aufzuheben.

Fortsetzung auf Seite 2

LGBT-Aktivist ermordet

Álvaro Miguel Rivera Linares, der sich für LGBT-Themen und die Rechte von Menschen mit HIV/AIDS einsetzte, wurde in Kolumbien ermordet. Sein Leichnam wurde gefesselt und geknebelt aufgefunden. Angriffe gegen MenschenrechtsverteidigerInnen sind in Kolumbien keine Seltenheit.

Frei, aber bedroht

Im Senegal werden neun Männer nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis von der Bevölkerung bedroht. Sie waren wegen angeblichen gleichgeschlechtlichen sexuellen Handlungen verhaftet worden. Homosexualität ist im Senegal illegal.

Liebe und Juwelen

Die 2. IDAHO-Night am 17. Mai auf dem Wiener Badeschiff fordert Respekt für gleichgeschlechtliche Liebe.

Mehr auf Seite 3

IMPRESSUM

Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich:

Amnesty International Österreich, Netzwerk LGBT-Rechte

Redaktion:

Sonja Dries, Martin Baumgartner

Kontakt:

AI Österreich, Moeringgasse 10, 1150 Wien, 01/78008, info@lgbt.at, www.lgbt.at

Wider jedes Recht

Fortsetzung von Seite 1

Burundi ist das 93. Land der Welt, das die Todesstrafe für sämtliche Verbrechen aufhebt. Die letzte Exekution von Personen, die zum Tode verurteilt worden waren, wurde im Jahre 1997 ausgeführt. Sechs Menschen wurden nach nachweislich unfairen Verhandlungen exekutiert. Eine lokale Menschenrechtsorganisation berichtete Ende 2008, dass ungefähr 800 Menschen im Todesstrakt sind.

Abkommen missachtet

Die Kriminalisierung von Homosexualität ist jedoch diskriminierend und steht im Widerspruch zu Burundis Verpflichtungen gegenüber dem Internationalen Pakt über zivile und politische Rechte (ICCPR), dem Recht auf Freiheit von Diskriminierung (Artikel 2), Meinungsfreiheit (Artikel 19), Recht auf Privatsphäre (Artikel 17) und Gewissensfreiheit (Artikel 18). Artikel 2 der Afrikanischen Charta für Menschenrechte verbietet Diskriminierung. Artikel 3 verspricht jedem Individuum Gleichheit vor dem Gesetz und Artikel 28 hält fest, dass jedes Individuum den Auftrag hat, andere Menschen zu respektieren und ihnen ohne Diskriminierung entgegenzutreten.

Kampf gegen Aids erschwert

Lokale Gesundheitsorganisationen haben erklärt, dass die Bestimmung möglicherweise die Effektivität ihrer Arbeit, HIV/AIDS einzudämmen, einschränken wird. Die aktuellen Änderungen des Gesetzes unterminieren Versuche, sicher zu stellen, dass Menschen Zugang zu freiwilliger Beratung und Tests, zu Informationen über Prävention der Infektion und Zugang zu Behandlung bekommen.



© Amnesty International

Versammlungsfreiheit ist in vielen Ländern leider noch ein Fremdwort

Baltic Pride: Eine lange Geschichte

In diesen Wochen werden weltweit zahllose Menschen an LGBT-Prides teilnehmen. Nicht immer zur Freude der Bevölkerung und der Behörden.

Eines von vielen Beispielen ist die Riga Pride in der lettischen Hauptstadt: In den Jahren 2005 und 2006 wurden in dieser Stadt Paraden entweder verboten oder nur unzureichend gegen Attacken von homophoben GegendemonstrantInnen geschützt. Im Jahr 2007 fand die Gay Pride im Inneren eines abgeschlossenen Parks statt. Von außen wurden zwei Sprengkörper von VeranstaltungsgegnerInnen, die homophobe Parolen grölten, geworfen. Verletzt wurde dabei glücklicherweise niemand.

3 Länder – eine Pride

Auch im Jahr 2008 gab es zunächst Schwierigkeiten, eine Genehmigung zu bekommen. Die Parade, an der

übrigens auch Amnesty-AktivistInnen aus mehreren Ländern teilnahmen, konnte dann aber ohne größere Zwischenfälle stattfinden – abgesichert vor etwa doppelt so vielen GegendemonstrantInnen.

Für dieses Jahr haben Organisationen am Baltikum erstmals eine gemeinsame Pride geplant – die Baltic Pride. Diese wird wieder in Riga stattfinden und zwar von 15.-17. Mai. Die VeranstalterInnen der Parade, an der sich übrigens auch wieder Amnesty-AktivistInnen beteiligen, hoffen, dass eines Tages Paraden im Baltikum nicht mehr ein politischer Kampf, sondern eine Feier der Vielfalt und Menschenwürde werden können. Auch für die nächsten beiden Jahre sind bereits gemeinsame Paraden in Planung.

Liebe und Juwelen

2. IDAHO-Night fordert Respekt für gleichgeschlechtliche Liebe

Hotel Prestige will keine unverstandene Band sein, Hotel Prestige will Würde, Hotel Prestige will die Juwelen zurück. Die Musik der vier Bandmitglieder ist schwer in eine Kategorie zu zwängen und wird doch oft irgendwo bei Folk und Country festgemacht. Am 17. Mai wird die Gruppe als Hauptact bei der Idaho-Night in Wien auftreten (siehe Kasten rechts). Seit vielen Jahren wird der 17. Mai als Internationaler Tag gegen Homophobie (IDAHO) weltweit gefeiert. Denn an diesem Tag ist es gerade einmal 19 Jahre her, dass die Weltgesundheitsorganisation Homosexualität von der Liste der psychischen Krankheiten strich.

Die Band Hotel Prestige tritt am 17. Mai bei der IDAHO-Night in Wien auf

IDAHO-NIGHT

Samstag, 17. Mai 2009
 20:00 DJ Nusschoko & Ernesty International
 21:30 Hotel Prestige (Konzert)
 23:00 DJ Menace
 Badeschiff, 1010 Wien,
 Donaukanallände/Schwedenplatz
 Freier Eintritt, www.lgbt.at



identities

Queer Cinema

40 Jahre Stonewall, 40 Jahre Gay Rights Bewegung, 15 Jahre Festival. Historische Anlässe, zu denen 'identities', Wiens biennales Queer Film Festival von 4. bis 12. Juni abermals einen umfassenden Einblick in das aktuelle internationale Queer Cinema präsentiert. Mit über 100 internationalen, formal wie inhaltlich beeindruckenden Produktionen – viele darunter mehrfach preisgekrönt und mit großen Namen wie Catherine Deneuve oder Gus Van Sant – acht Tagen Programm und vier Kinos ist das Festival mittlerweile das zweitgrößte Filmevent der Bundeshauptstadt. Ein Fixpunkt für die Community und alle Cinephilen mit offenem Sensorium für Genderfragen, bei dem auch Unterhaltung und Fun nach den Filmvorstellungen nicht zu kurz kommen.

IDENTITIES 2009

Queer Film Festival
 4. – 12. Juni 2009
 präsentiert von DV8-FILM
 Gratisprogramm ab Mitte Mai
 unter Tel. 01 524 62 74
www.identities.at

Mitmachen

Du bist engagiert und bereit, einen Teil deiner Freizeit in die Arbeit für Menschenrechte zu investieren? Dann schreibe uns an info@lgbt.at.

Spenden

Al ist Trägerin des Spendengütesiegels. Deine Spende ist bei uns gut aufgehoben: PSK 1.030.000, Bankleitzahl 60.000, Kennwort: LGBT

Schreiben

Appellbriefe zu aktuellen Menschenrechtsverletzungen findest du unter www.lgbt.at und auf der letzten Seite dieses Newsletters.



Appellbriefe – act now!



Tag für Tag werden Menschen gefoltert, aufgrund ihrer Herkunft, Meinung, Hautfarbe oder sexuellen Orientierung inhaftiert, ermordet, zum Tode verurteilt oder verschleppt. Amnesty International veröffentlicht diese Schicksale, um an das tägliche Unrecht zu erinnern.

Du kannst mit deinem persönlichen Appell dazu beitragen, solche Menschenrechtsverletzungen anzupran-

gern und zu beenden. Jeder Brief zählt! Bitte schicke die Appellbriefe direkt an die genannte Adresse. Weitere Appellfälle und urgent actions findest du unter www.lgbt.at und www.amnesty.at.

Haiti: Kein Schutz für Mädchen vor Vergewaltigung

Unser aktueller Appellbrief richtet sich an die Premierministerin von Haiti mit

der Aufforderung, die Mädchen des Landes vor Vergewaltigung und sexueller Gewalt zu schützen. Fünfzig Prozent der Vergewaltigungen, die 2008 gemeldet wurden, wurden an Mädchen unter 18 Jahren begangen. Amnesty International appelliert an die Behörden, den Ernst der Lage zu erkennen und junge Mädchen zu schützen.

www.amnesty.at/frauenrechte

Anleitung zum Versand

Auf der folgenden Seite findest du einen **Appellbrief**, der Behörden von Haiti dazu aufruft, Mädchen vor Vergewaltigung und sexueller Gewalt zu schützen.

Die **deutsche Übersetzung** des Briefes kannst du dir rechts durchlesen.

Sende den Brief bitte an die angegebene Adresse (**eigene Adresse + Unterschrift** nicht vergessen) und eine Kopie an folgende Adresse:

Botschaft der Republik Haiti
S.E. Herr Joseph Philippe Antonio
ao. u. bev. Botschafter
64, Rue de Monthoux
1201 Genf, Schweiz
Fax: (+41 / 22) 732 55 36
E-Mail: mission.haiti@ties.itu.int

Deine Adresse

Madame Michèle D. Pierre-Louis
La Primature,
Route de Bourdon,
Imp. Prosper, n.1, (Villa d'Accueil),
Port-au-Prince
HAITI

Sehr geehrte Premierministerin!

Hiermit fordere ich die haitische Regierung auf, den „National Plan to Combat Violence against Women“ zu implementieren und Maßnahmen umzusetzen, die sich an den Bedürfnissen jener Mädchen orientieren, die Überlebende sexueller Gewalt sind. Folgenden Punkten des nationalen Plans ist Priorität zuzuordnen:

- Lancierung einer Kampagne, um das öffentliche Interesse auf die Prävention sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu lenken.
- Sammlung flächendeckender Daten um die systematische Ermittlung und Bestimmung des Ausmaßes der Gewalttaten gegen Frauen und Mädchen zu ermöglichen, sowie deren öffentliche Publikation in beiden offiziellen Landessprachen.
- Ermöglichung des Zugangs zu juristischer Infrastruktur und Wiedergutmachung für Opfer sexueller Gewalt. Als erster Schritt ist hierfür durch die Polizei ein sicheres und vertrauliches Umfeld zu gewährleisten, in dem Frauen und Mädchen sexuelle Gewalt zur Anzeige bringen können.

Ich weiß um die humanitäre und ökonomische Krise, die sich im Zuge vierer Hurrikans innerhalb von nur 2 Wochen über Haiti verbreitet hat. Um so mehr wünsche ich der Regierung Erfolg bei der Etablierung einer Gesellschaft, in der die Rechte aller Haitianer geschützt und im Gesetz verankert sind.

Hochachtungsvoll,

Deine Unterschrift

Kopie an:
Botschaft der R

Madame Michèle D. Pierre-Louis
La Primature,
Route de Bourdon,
Imp. Prosper, n.1, (Villa d'Accueil),
Port-au-Prince
HAITI

Dear Prime Minister

I urge the Haitian authorities to implement the National Plan to Combat Violence Against Women and to adopt measures to address the special needs of girls who are survivors of sexual violence and in particular, to prioritize the following elements of the National Plan:

- Launch a campaign to raise public awareness on the prevention of violence against women and girls.
- Collect comprehensive data across Haiti to systematically measure the nature and extent of violence against women and girls and make the results public in both official languages.
- Facilitate access to justice and reparation for victims of sexual violence by ensuring, as a first step, that the police provide a safe and confidential environment in which women and girls can report sexual violence.

I acknowledge the humanitarian and economic crisis that has unfolded after Haiti was hit by four hurricanes within two weeks and I wish the authorities success in their efforts to establish a society in which the human rights of all Haitians are protected and upheld by law, even in the wake of natural disasters.

Yours sincerely,

Copie to:

Botschaft der Republik Haiti
S.E. Herr Joseph Philippe ANTONIO
ao. u. bev. Botschafter
64, Rue de Monthoux
1201 Genf, Schweiz
Fax: (+41 / 22) 732 55 36
E-Mail: mission.haiti@ties.itu.int